

# Fragen ; Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Aus Lampenberg (Kt. Baselland). Durch gütige Vermittlung der „Basellandschaftlichen Zeitung“ (Biestal).

- |   |   |
|---|---|
| 1. Mitte, Mitte, Faste,<br>Mer hei kei Chorn im Chaste.<br>O Weibelwib, o Weibelwib.  | 3. Mer höre 's Chästerli gähre,<br>Mer wei-n-ech der Anke usschäre.<br>O Weibelwib, o Weibelwib.                        |
| 2. Wenn-der is aber nit weit geh,<br>So wei-mex-ech d'Hüner und d'Gier<br>[neh.<br>O Weibelwib, o Weibelwib <sup>1)</sup> . | 4. Stot es Bübli an der Wand,<br>Es het es Krättli in der Hand<br>Es hätt au gern es Gili.<br>O Weibelwib, o Weibelwib. |

Dieses wird von unseren Dorfbuben am Sonntag nach Mittfasten gesungen. Sie rotten sich zu fünfen und sechsen zusammen, und ziehen von Haus zu Haus, bis sie Material zu einem wahrhaftigen Eiertätsch beieinander haben.

Stärkere Abweichungen weisen die Versionen aus Oberwil (Schw. Arch. f. Volksk. 7, 305) und aus Riehen (ebd. 12, 228) auf. Das „Weibelwib“ wird erwähnt in dem kurzen Spruch ebd. 6, 293.

---

### Fragen.

Ende September 1911 wurde im Gemeindebann Ramsen (Kt. Schaffhausen) die Leiche eines landfremden Mannes gefunden, der in einem wenig tiefen, schmalen Graben ertrunken war. Die Leiche war ganz nackt, das Gesicht halb im Wasser, die Arme gegen den Boden gestemmt. Etwa 100 m oberhalb lagen wohlgeordnet seine Kleider und darunter stak ein Taschenmesser in der Erde. Speisereste waren keine zu finden.

Bermag ein Leser vielleicht Auskunft zu erteilen, ob hier eine abergläubische Anschauung zu Grunde liegt oder nicht, und ähnliche Fälle anzuführen?  
H. B.

### Antworten.

Ausdrücke für stehlen (s. 1, 79). — „Hab ichs dan von dem Himmel kriegt, dems gehört hat, oder von meim Herr Better, ders auff der unkehrten Band gfoundn ghabt. [Schwabe,] Voll eingeschanktes Tintenfaßl . . . , Ruffstein 1745, S. 16.

---

<sup>1)</sup> Variante: Cheibewib.